

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872**

18.12.1872 (No. 299)



# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 18. Dezember.

N. 299.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.  
Einsendungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Auf das mit dem 1. Januar beginnende erste Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsass und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühren eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 7 kr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Unsere auswärtigen H. H. Abonnenten machen wir darauf aufmerksam, daß sämtliche Abonnirungen bei den kaiserl. Postexpeditionen mit Ende Dezember ablaufen. Wir ersuchen deshalb, damit keine Unterbrechung im Bezug eintritt, dieselben baldmöglichst bei den betreffenden Poststellen erneuern zu wollen.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben nach höchster Entscheidung vom 13. Decbr. gnädigst geruht, den seitherigen Vorstand der Mädchen-Fortbildungsschule zu Konstanz, Hauptlehrer Josef Laible zum Rektor der genannten Anstalt und den Lehramts-Praktikanten Otto Wilkens von Mosbach zum Professor an der höheren Bürgerschule in Sinsheim zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 13. d. Mts. gnädigst geruht, den provisorischen Domänenverwalter Theodor Rothermel, 3. St. in Bretten, auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

\* Berlin, 16. Dez. Das Haus der Abgeordneten nahm heute in dritter Sitzung den Gesetzentwurf betr. die Aufhebung des Jagdrechts in den Provinzen Hessen und Schleswig-Holstein unverändert in der Fassung der Regierungsvorlage an. In erster und zweiter Beratung wurde ferner der Gesetzentwurf bezüglich der Reallasten-Abslösung in Schleswig-Holstein unverändert angenommen und endlich in dritter Sitzung zum Mitgliede der Staatsschulden-Kommission der Abg. v. Bonin gewählt. Nächste Sitzung morgen.

† Berlin, 16. Dez. Die „Spener. Ztg.“, das Gerücht besprechend, daß Fürst Bismarck aus dem preussischen Staatsdienst ausscheiden und bloß der höchste Beamte des Deutschen Reiches bleiben wolle, sagt: „Eine solche Veränderung ist, wie wir vernahmen, keineswegs im Werk. Der Reichskanzler soll allerdings die Niederlegung des Amtes im preussischen Ministerium beabsichtigen, niemals aber geäußert haben, daß er nicht mehr preussischer Minister sein

### Widerich.

(Fortsetzung.)

Ernst von Braun — dieser Mensch war es, dem sie, dem Hedwig ein Rendez-vous gegeben? Das war ja unglücklich — ganz unglücklich! Und doch, welches Licht warf es auf die Anschuldigungen, die in den Briefen enthalten waren! Welches Licht auch auf den Eifer Hedwigs, sich diese Briefe, welche Braun so kompromittirten, zu verschaffen! Für ihn also hatte sie diese Briefe gewollt, damit er sie vernichten könne, diese erdrückenden Anklagen! Und dazu hatte sie Widerich zum Werkzeug gebraucht!

„Ernst von Braun!“ rief er aus und warf die Karte mit einem hellen Lachen des Jorns und der Verachtung auf den Tisch — „es deutet ein Element von Heiterkeit in die Geschichte zu kommen! Ernst von Braun!“

In der That, es war sehr beiter, der Gedanke an alles Das, was Widerich gethan, aufgegeben, wem er sich bei Reginen ausgesetzt, was er geliebt und gebräutet, um die Briefe zu bekommen — und nun hatte er sie für Ernst von Braun beschaffen sollen! Es lag eine Komik darin, um Widerich wahrhaftig zu machen!

Verwundert hatte der Hauptmann die Karte betrachtet. „Braun — mit Dem sind Sie zusammengeflohen?“ sagte er, „wo und wie ist das zugegangen?“

„Kennen Sie ihn?“

„Nun ja — wie man einen solchen Menschen kennt — er hat vor Jahren hier in Garnison gestanden — es ist lange her, ich war damals eben jugendlich aufstrebender Secondleutnant. Er war ein sehr tüchtiger Händelsucher, Schuldenmacher und Bruder Lieberich; wegen seiner Schulden mußte er quittiren — das ganze Regiment war froh, ihn los zu sein, und am meisten seine Schwadron, die er aufs unerträglichste maltreatirt hatte. Er rettete sich dadurch, daß er irgend eine Landsknecht mit einigem Vermögen beschwindelte und heirathete; er zog mit ihr auf und davon, nach Süddeutschland, der Schweiz, was weiß

ich. Ich habe auch weiter nichts von ihm vernommen, als daß vor einigen Jahren erzählt wurde, seine arme Frau sei durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen — vielleicht durch Selbstmord — ich erinnere mich nicht genau mehr — das Letztere wäre sehr möglich, ja das Wahrscheinlichere! Vor einigen Tagen hörte ich, er sei hier wieder gesehen worden, ziemlich unerklärlicher Weise — leidend bin ich selbst ihm zweimal begegnet, und noch unerklärlicher Weise ging er mit Geistlichen. Wie er in die Gesellschaft kommt, weiß ich nicht, vielleicht nach der Analogie des alten Sprichwortes von — alten Bettelweibern!“

„Das Alles stimmt so ziemlich zu Dem, was ich von ihm weiß“, sagte Widerich, der häufig im Zimmer auf und ab schritt. „Wo trafen Sie ihn?“

„Wußt ich Ihnen das sagen?“

„Wenn ich etwas in der Sache thun soll, muß ich wissen, um was es sich handelt, das sehen Sie ein, lieber Herr Imhof!“

„Nun wohl. Ich traf ihn bei Hedwig von Marholt . . . in deren Gnaden er zu sehen scheint . . . und er wies mich zum Zimmer hinaus!“

„Al!“ rief der Hauptmann aus, „er — in Gnaden bei Hedwig von Marholt? — wahrhaftig, das ist zu toll . . .“

„Haben solche diabolische Menschen nicht über Weiberherzen eine merkwürdige Gewalt?“

„Nun ja, über manche — sagt man! Und freilich, diese Hedwig — diese Hedwig — ich glaube, ich sagte Ihnen schon einmal meine Meinung darüber. Auch erklärt sich's völlig, weshalb der geliebte Hund jetzt mit den Pfaffen läuft . . . jetzt wird es klar — vollständig klar!“

„Wodurch?“

„Sie werden ihn beistehen sollen —“

„Die Geistlichen — doch nicht bei Hedwig.“

„Nein — aber bei ihrer Mutter.“

hat der König heute den zum Königl. preussischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hof ernannten Frl. v. Magnus in Audienz empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegengenommen.

Sigmaringen, 13. Dez. (Schw. M.) Gestern ist das Jesuitenloster in Gorbheim nach 20jährigem Bestehen geschlossen worden. Der dortige Vater R. Flor hat bei seinem Abgange ein Schreiben an die Königl. Regierung gerichtet, worin er gegen die gegen die Gesellschaft Jesu getroffenen Maßregeln Protest erhebt.

\*\* Darmstadt, 16. Dez. Metz ist doppelt gewählt worden. In Baldmichelbach wurde Bürgermeister Heydenreich (fortschrittlich) gewählt. Kreisrath Kübler (konservativ-liberal) wurde im Kreis Neustadt und Landbezirk Darmstadt, Assessor Heinzerling (konservativ) in Zwingenberg gewählt.

Dresden, 12. Dez. (Fr. Z.) Die beiden Kammern scheinen sich nun doch in ihren Beschlüssen zu nähern; die Erste tritt etwas milder schroff auf und die Zweite wird sich zuletzt im Vereinigungsverfahren noch ziemlich nachgiebig zeigen. Artikel 92 unserer Verfassung schreibt vor, daß ein Gesetzesvorschlag nur dann für abgelehnt gelten kann, wenn in einer der beiden Kammern, nach fechtgeschlagenem Vereinigungsverfahren zwei Drittheile der Abstimmenden für die Verwerfung stimmen. Das wird aber bei dem Volksschul-Gesetz mit der vom Ministerium befürworteten konfessionellen Volkschule in der Zweiten Kammer, und mit den unsern Junkern anstößigen Stellen der Gemeinde- und Verwaltungs-Gesetze nicht der Fall sein. — Dr. Hanne aus Greifswalde, Kolberger Landens, ist für das erledigte Subdiakonats an der hiesigen Armenkirche in Vorschlag gekommen.

† Berlin, 15. Dez. S. M. der Kaiser und König empfing gestern Vormittag mehrere höhere Offiziere. Unter denselben befanden sich der von der Okkupationsarmee aus Frankreich hier eingetroffene Generalleutnant v. Schmeeling, Kommandeur der 4. Division, der Generalmajor v. Hausmann und der Oberst v. Mitsche, Kommandeur des 4. Gr. Badischen Infanterieregiments Nr. 112. Generalmajor v. Hausmann, bisher Kommandeur der 14. Feld-Artilleriebrigade, ist an Stelle des unlängst verstorbenen Generalleutnants v. Decker zum Inspekteur der 1. Artillerie-Inspektion ernannt worden. Der Nachfolger des Generals v. Hausmann im Kommando der 14. Feld-Artilleriebrigade, Oberst v. Helden-Sarnowski, bisher Kommandeur des Garde-Feldartillerie-Regiments (Korps Artillerie) hat sich bereits auf seinen neuen Posten nach Karlsruhe begeben.

Neulich gedachten wir des Vorschlags, zur Durchführung der Kreisordnung nach Art des früheren Verfahrens bei der Veranlagung der Grundsteuer — für die einzelnen betroffenen Provinzen besondere Kommissionen einzusetzen. Wie verlautet, hat die Staatsregierung ein solches Vorgehen im jetzigen Falle als unpraktisch erkannt. Diese Beweggründe und Verhältnisse, welche bei der Regelung der Grundsteuer zu einer derartigen Einrichtung führten, sind auf dem Gebiete der Kreisordnung nicht vorhanden. Dem Vernehmen nach ist schon der Beschluß gefaßt,

„Ach!“

„Wissen Sie nicht, daß die Mutter sehr bigott ist?“

„Nun ja — ich nahm das gelegentlich wahr. Sie ist grenzenlos unbedeutend.“

„Ihr Wille in der Familie doch nicht so ganz — ich glaube sogar . . .“

„Wilde ich zude die Achseln und unterbrach ihn.“

„Machen wir ein Ende. Wollen Sie mein Sekundant sein.“

„Wenn sie es durchaus verlangen, ja. Eigentlich brauchten Sie sich gar nicht mit ihm zu schlagen — im Grunde ist der Mensch gar nicht mehr satisfaktionsfähig.“

„Ich beabsichtige mich jedoch mit ihm zu schlagen“, versetzte Widerich sehr energisch. „Da ich nicht Offizier bin, so habe ich nicht die Pflicht, mich so genau darauf einzulassen, ob er satisfaktionsfähig ist oder nicht. Wollen Sie morgen in der frühesten Frühe zu ihm gehen?“

„Ich will alles Nöthige für Sie einleiten.“

„Wenn ein Unparteiischer nöthig ist, so wird mir Major Dernburg der Gefallen thun. Ich weiß nicht, wo mein Gegner wohnt — Sie werden ihn in einem der Gasthöfe suchen müssen!“

„Ich werde ihn suchen.“

„Also gute Nacht und auf Wiedersehen — ich hoffe, Sie bringen mir morgen recht bald Bescheid!“

„So früh es nur möglich ist.“

Die beiden Männer schüttelten sich die Hand und Widerich ging — er ahmete erleichtert auf, als er wieder hinaus trat in die dunkle Nacht da draußen.

(Fortsetzung folgt.)

— Die älteren, in Deutschland geprägten Goldmünzen sollen jetzt eingezogen werden, und diese Maßregel erstreckt sich, da sie die Goldkronen noch nicht begreift, auf die preussischen Friedrichsdor, die seit 1856 nicht mehr geprägt wurden, aber noch bis vor die Mitte des vorigen Jahrzehnts zurückerhalten, die hannoverschen Pfilolen und Dukat, die kurhessischen Pfilolen und die Dukaten der vormaligen freien Stadt Frankfurt.



die Einführung der neuen Kreisordnung den obersten Provinzialbehörden zu übertragen.

**Berlin, 15. Dez.** Ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“ schreibt bezüglich der künftigen Stellung des Fürsten v. Bismarck zu dem preussischen Ministerium:

Der Reichskanzler bleibt, das fortwauernde Vertrauen des Monarchen vorausgesetzt, preussischer Staatsminister, Mitglied des Ministerraths, dessen Vorsitz er niederzulegen wünscht. In seiner Person vereinigt wird nach wie vor preussischer Staatsdienst und deutsches Reichsamt sein. Des Präsidiums im preussischen Staatsministerium entbunden würde der deutsche Kanzler nur preussische Minister der auswärtigen Angelegenheiten bleiben. Auch dann ist die Arbeitlast des Fürsten Bismarck noch ungemein groß. Wäre nicht seine Vertretung im Reichskanzleramt und an der Spitze der Verwaltung der neuen Reichslande in staatsmännlich so ausgezeichneten Händen, wodurch dem Chef dieses gewaltigen Ressorts die Leitung wesentlich erleichtert ist, dann würde vielleicht auch diese Kombination auf die Dauer nicht so haltbar sein, wie es jetzt der Fall ist. Die Niederlegung des Vorsitzes im preussischen Ministerium, an dessen Beratungen und Beschlüssen Fürst Bismarck auch ferner theilzunehmen hat, bedingt aber den Wegfall einer Verantwortung für sechs bis sieben preussische Ministerialdepartements und einer unübersehbaren Kontrolle darüber — eine Wirksamkeit, welche, je mehr jeder Ressortchef seine eigenen Wege einschlägt und verfolgen darf, die sich oft für längere Zeit der Kognition des Ministerpräsidenten entziehen, um so mehr die ganze und ungeheilte Kraft eines Staatsmannes in Anspruch nimmt. Von einer Unterordnung der einzelnen Minister unter dem Ministerpräsidenten ist bei dem preussischen Kollegialsystem ohnehin keine Spur; eine solche kommt also auch nicht in Betracht für den Fürsten Bismarck als preussischen Minister, wenn der Vorsitz einem andern Minister zuertheilt wird.

**Berlin, 16. Dez. (Schw. M.)** Die Konferenzen deutscher Minister über die allgemeinen Grundzüge einer Gerichtsorganisation des Deutschen Reichs als Vorbereitung der künftigen Zivilprozess-Ordnung nehmen einen günstigen Verlauf und werden diese Woche vorläufig abgeschlossen. Die Frage eines obersten Reichs-Gerichtshofes wird dieser Tage erörtert werden. — Der Gesetzentwurf über die obligatorische Zivilehe ist vom preussischen Staatsministerium genehmigt und wird jetzt dem Kaiser unterbreitet. — Ueber die Ministerkrisis kursiren widersprechende Gerüchte. Eine etwaige interimistische Lösung wird vielfach vermuthet.

#### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 15. Dez.** Dem Vernehmen nach hat das österr. Kabinet vorläufig angezeigt, daß es in der Lage sein werde, demnächst die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Thronfolge-Frage im ottomanischen Reich zu lenken, um für den Fall, daß von einer Abänderung der Thronfolge-Ordnung ernstlich die Rede sein sollte, gemeinsam zu erwägen, inwiefern vielleicht ein gemeinsamer Schritt als angezeigt erscheinen könnte, der in Konstantinopel die schweren Verwicklungen zur Sprache brächte, welche daraus für das ottomanische Reich und in weiterer Folge auch für das gesammte Europa entstehen möchten.

#### Italien.

**Rom, im Dez.** Vor kurzem — meldet die Berliner „Germania“ aus Rom — hatten mehrere Deutsche Audienz beim h. Vater. In seiner Ansprache an dieselben äußerte er sich u. A. wie folgt: Er gebe ihnen seinen Segen um so lieber, als ein deutscher Priester ihn jetzt vor Allen nöthig habe, noch sei nicht daran zu denken, daß man die Verfolgung der Kirche in Deutschland aufgeben wolle. Die deutschen Katholiken möchten sich nur alle auf's engste an ihre Bischöfe anschließen, die ihnen mit einem so schönen Beispiele vorangingen. — Ueber die Denkschrift der deutschen Bischöfe äußerte sich der h. Vater bei einer andern Gelegenheit: „Das ist fürwahr eine That!“

#### Frankreich.

**Paris, 16. Dez.** Das rechte Centrum hielt gestern im Grand Hotel seine regelmäßige Fraktions-Sitzung unter dem Vorsitz des Hrn. St.-Marc Girardin ab. Gegenstand der Diskussion, an der sich die Hrn. Duval, Lambert de St.-Croix, Herzog v. Broglie, Fallou, v. Haussonville, v. Giraud und Desjardins theilnahmen, war das Ergebnis der vorgestrigen Sitzung. Man beglückwünschte sich zu dem erreichten Zusammengehen aller konservativen Parteien und zu der dadurch wiederhergestellten effektanten Regierungsmajorität und sprach seine Befriedigung über die Rede des Justizministers aus. Ferner wurde betont, daß das rechte Centrum nie eine exklusive Kirche habe bilden wollen, sondern alle Kollegen, die sich ihm auf dem Boden der konservativen Prinzipien und der parlamentarischen Freiheiten anschließen wollten, mit Freuden aufnehmen. Diejenigen Mitglieder des linken Centrums, die am Samstag für die einfache Tagesordnung gestimmt, müsse man als konservative betrachten. Gegenüber der Taktik der republikanischen Presse, den Präsidenten der Republik von der Regierung zu trennen und die Sache so hinzustellen, als ob der Erstere den Erklärungen des Hrn. Dufaure ganz fremd sei, wurde als an einer Thatsache daran festgehalten, daß dieselben im Ministerrathe beschlossen worden seien.

Auch die republikanische Linke tagte gestern unter dem Vorsitz des Hrn. Magnin. Die Fraktion dankte Hrn. Le Royer für die Rede, in welcher er am Samstag, dem ihm erteilten Auftrag entsprechend, die von der Linken bisher beobachtete und auch ferner einzuhaltende Politik dargelegt habe. Zahlreiche Mitglieder berichteten über den Fortgang der Aufhebungsbewegung in ihren betr. Departements und beglückwünschten sich zu dem Ergebnis und zu der Entschiedenheit, mit der man allenthalben am gesetzlichen Wege festhalte. Die Fraktion gab ferner ihrem Befremden darüber Ausdruck, daß der Justizminister sowohl in dem Geiste als in dem Wortlaut seiner Rede sich in offenem Widerspruch zu der Botschaft des Präsidenten ge-

setzt habe. In letzterer sei die Republik „die legale Regierung des Landes“ genannt, während Hr. Dufaure sich nicht getraut habe, dieselbe, sich der Redeweise der Monarchisten anschließend, als ein „Provisorium“ zu bezeichnen. Augenscheinlich habe die Kammermehrheit, als sie anordnete, daß die Rede des Ministers in allen Gemeinden angeschlagen werden solle, das Wort eines Ministers der Präsidialbotschaft entgegenstellen wollen, die Frankreich jüngst mit so großem Enthusiasmus aufgenommen habe.

Wie in diesen beiden Parteiversammlungen, so wird auch in der Presse die Frage, ob Hr. Dufaure genau im Sinne des Kabinetts und des Präsidenten der Republik gesprochen habe, je nach dem Parteistandpunkte bejaht, in Zweifel gezogen oder fast verneint. Daß eine solche Meinungsverschiedenheit nur möglich ist, beweist, bis zu welchem Grade die Zweideutigkeit der persönlichen Politik des Hrn. Thiers die öffentliche Meinung korrumpirt hat. Hr. Dufaure hat in seiner Rede drei- oder viermal ausdrücklich erklärt, daß er im Namen der gesammten Regierung spreche, und wenn er wirklich in so hochwichtigen Auslassungen nur mit einem Wort die Instruktionen des Ministerraths überschritten hätte, so müßte schon heute seine Entlassung im „Journ. officiel“ stehen. Ueberall anderwärts ist das elementar; hier wird aber in einer ganzen Reihe von offiziellen Blättern die Mystifikation, daß der Präsident es seiner eigenen Ministern zum Troz noch immer mit der äußersten Einteilung und den Dissolutionisten halte, fortgesetzt.

#### Belgien.

**Brüssel, 14. Dez. (Nr. 3.)** Seit der Dienstags-Sitzung der Kammer befinden sich die höheren Offiziere der Armee in einer fieberhaften Aufregung. Der Umstand, daß der interimistische Kriegsminister, Graf d'Aspremont-Lynden, nicht Takt genug bejaß, die Offiziere zu vertheidigen, als Pirmez, der Vater des Armeereorganisationsgesetzes von 1868, dieselben bejähete, durch ihren bösen Willen dessen Ausführung zu hintertreiben, hat alle Leidenschaft im höchsten Grade erregt. Mehrere Obersten haben es für nothwendig erachtet, die Offiziere ihrer Korps zusammenzubekommen und ihnen die größte Mäßigung in ihren Äußerungen anzupfehlen. Die Generale Chazal und Goethals, beide ehemalige Kriegsminister, haben sich schriftlich an den König gewandt, um ihre Veretzung in den Ruhestand zu beantragen, da die von der Regierung beliebte Haltung ihnen nicht mehr gestatte, länger in den Reihen der Armee zu bleiben. Es ist nicht unridiglich, daß noch andere Generale diesem Beispiel folgen. Höheren Orts herrscht natürlich auch der tiefste Unwille gegen die liberale Majorität und das Ministerium, welche zuerst aus Partei-Interesse die Armeefrage in die Hand genommen und auf Grund eines das gegenwärtige System für unhaltbar erklärenden Berichtes des abgetretenen Kriegsministers, Generals Guillaume, die große gemischte Kommission einberufen hatte, und jetzt plötzlich erklärt, und zwar auf Befehl der Bischöfe, daß Alles gut und die Armee mit ihrem jetzigen Rekrutierungs- und Stellvertretungs-System aufrecht zu erhalten sei. Wie das liberale Kabinet sich aus der Schlinge ziehen wird, die es sich selbst um den Hals gelegt, ist kaum abzusehen. — Der Prinz Napoleon (Jerome) ist heute von hier, wo er die Nacht zugebracht hatte, nach Chislehurst abgereist, wo großer bonapartistischer Kriegsrauh stattfindet.

#### Badische Chronik.

**S.d.S. Karlsruhe, 14. Dez. (Sitzung des Gemeinderaths unter Vorsitz des Bürgermeisters Günther.)** Der Vorsitzende eröffnet den Erlaß des Groß. Ministeriums des Innern, wonach die Forterhebung des Detours der Stadt Karlsruhe bis zum 1. Jan. 1875 mit der Auflage bewilligt wurde, zur Bekräftigung des laufenden Gemeindefinanzes eine Umlage von mindestens 12 Kr. von 100 fl. Steuerkapital zu erheben, den Betrag der Veranschlagte ausschließlich zur Erbauung neuer Schulhäuser und Beschaffung eines neuen Friedhofs zu verwenden und dabei etwa sich ergebende Uberschüsse bei der nächsten Schuldenstilgungs-Kasse zu hinterlegen.

Bewohner der Augartenstraße bitten um Leitung des Gases in diese Straße. Da die Leistung des Gaswerks trotz sehr verminderter Drücke in den Leitungen so nahe an der Grenze des Möglichen angekommen ist, daß es nicht thunlich erscheint, vor Zuzugabe der Tage neue Privatleitungen herzustellen, wird das Gesuch vorerst abschlägig zurückgewiesen.

Auf wiederholtes Verlangen des Groß. Bezirksamts dahier wird die Aufstellung eines Ortsstatuts bezüglich der Quartierleistung im Frieden beschlossen und besten Vorlage im Entwurf der Einquartierungs-Kommission übertragen.

Der Kreisaußschuß hat bezüglich der Erbauung einer Pferdebahn von Durlach über Karlsruhe nach Mühlburg nähere Mittheilungen über die bisheerigen Schritte und Erfahrungen des Gemeinderaths einverlangt, welche zu geben beschlossen wird.

**Karlsruhe, 16. Dez. (Schwurgericht.)** Die Sitzung des vierten Quartals begannen heute Vormittag 9 Uhr; von den Hauptgeschworenen wurden zwei wegen Krankheit dispensirt. Den Vorsitz führte der Groß. Kreisgerichts-Rath Gebeke, und kam sofort die Anklage gegen Ida Weiser, Ehefrau des Amtdieners Michael Weiser in Bruchsal, geborne Damm von Bilsenbach, wegen Meineid zur Verhandlung. Die Groß. Staatsbehörde war durch den Groß. Oberstaatsanwalt Noß und die Verteidigung durch Anwalt Böck von hier vertreten. Die Angeklagte und deren Ehemann hatten, am 1. April 1869 dem Zugmeister Federlechner und dessen Ehefrau dahier ein Darlehen von 400 fl. hingegeben, wegen dessen Rückzahlung ein Rechtsstreit vor der Zivilkammer des Kreisgerichts dahier entstand. Die Darlehensschuldner behaupteten mehrere Zahlungen, welche von den Eheleuten Weiser bestritten wurden, und worüber die Entscheidung von einem durch die Ehefrau Weiser zu leistenden Eid abhängig gemacht wurde. Die Eidesleistung erfolgte und wird nun von Seiten der Anklage behauptet, daß die Angeklagte bezüglich eines Betrages von 25 fl. den Eid wesentlich falsch geleistet habe. Das Ergebnis des Zeugenverhörs war insofern für die Anklage un-

günstig, als daraus die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten nicht zu entnehmen war, vielmehr deren Freisprechung erfolgte.

**Heidelberg, 15. Dez.** Gegenwärtig ist hier und in den umliegenden Gemeinden eine Petition in Umlauf gesetzt worden, welche der in den nächsten Tagen zusammentretenden Kreisversammlung zugehen soll; das Petition geht dahin:

„Hochlöbliche Kreisversammlung wolle die Dringlichkeit der Erbauung einer zweiten stehenden Brücke über den Neckar in direkter Fortsetzung der Bergstraße zum Hauptbahnhofe in Heidelberg konstatiren und hoher Regierung entsprechende Vorschläge zur Ausführung dieser im Interesse der ganzen Umgegend gebotenen Straßensanction auf Grundlage unseres Straßengesetzes unterbreiten.“

**Heidelberg, 15. Dez.** Unter den eben und so auch diesen Winter hier gehaltenen populären akademischen Vorträgen, welche zu den besten der in unserer Stadt gebotenen geistigen Genüsse zählen, kam gestern der des Hrn. Hofrath Bartisch über Dante und Beatrice an die Reihe; der große Saal des Museums war dabei von einem zu neun Zehnteln aus Damen bestehenden Publikum dicht angefüllt. In wahrhaft klassischer Rede wurden die Beziehungen des großen Florentiners Dante Alighieri zu Beatrice Portinari vor dem geistigen Auge vorüber geführt und der bestimmende Einfluß erläutert, welcher dadurch auf des Dichters geistiges Schaffen geübt wurde. Wir erfahren, daß wie bei Göthe und Byron, so auch bei Dante die Liebe frühe, sehr frühe ihren Einzug in das leicht empfängliche Dichterberz gehalten hat, ja selbst noch früher als bei Jenen in die festiger und leichter in Leidenschaft erglühende Seele des jungen heidnischen Romanen. Neun Jahre erst war Dante alt, so erzählt uns sein Biograph Boccaccio, als Beatrice, damals ein achtjähriges Mädchen, bei einer geselligen Zusammenkunft, zu der die Kinder ihre Eltern begleiten durften, durch ihre bezaubernde Lieblichkeit und Anmuth jenen tiefen Eindruck auf sein für das Schöne und Gute so empfängliches Herz machte, welcher während des ganzen Lebens nicht mehr daraus verschwinden sollte. Eine zweite entscheidende Begegnung zwischen Beiden fand neun Jahre später statt, wo der Dichtersjüngling von der herrlichen Erscheinung der nun zur schönsten Jungfrau herangeblühten Geliebten und der Freundschaft ihres an ihn gerichteten Blickes aufs tiefste ergriffen wurde. Von da an dichtete er eine Reihe von Sonetten und Canzonen über seine Liebe zu Beatrice, durch welche ihm ein neues Leben aufgegangen war. Diese dichterischen Ergüsse, welche er unter dem Titel „Vita nuova“ in späterer Zeit, etwa um das Jahr 1300 gesammelt, veröffentlichte, hat er jedoch nicht unmittelbar an die Geliebte, sondern, der damaligen Sitte entsprechend, an eine andere Dame gerichtet, welche ihm so gewissermaßen als Schild dienen mußte, um hinter demselben seine wahren Empfindungen zu verbergen. Ueberhaupt bewegte die ganze Verheer der Liebenden in dem durch die provenzalischen Troubadours zum herrschenden Tone gewordenen Liebeseremoniel. Durch die im Jahre 1287 erfolgte Verheirathung Beatrices mit Simone de Barde wurde die Liebe Dantes zu ihr nur jeder Spur etwa anknüpfenden sinnlichen Charakteres entkleidet, aber in ihrer selbsterlöschenden Kraft so wenig abgeschwächt, als durch den im Jahr 1290 einretrenden Tod der Geliebten. Er wachte auch späterhin in dem Dichter eine innige Neigung zu einer edlen Frau, welche durch Beweise des Mitleids und der Theilnahme an dem harten Verluste, welchen er durch Beatrice's Tod erlitten, seine Sympathie gewonnen hatte, verheiratete er selbst sich auch später mit einer Gemma aus dem Geschlechte der Donati, so vermochte doch dieses Alles die Macht Beatrice's über seine Seele nicht zu vermindern, im Gegentheil bejaß er, der Angebeteten ein geistiges Denkmal sonder Gleichen zu setzen, was er in seiner herrlichen „Divina Comedia“ auch gethan hat. Auch hier tritt wieder eine Ähnlichkeit zwischen Dante und unserem deutschen Dichtersgenossen Göthe hervor. So wie Dante in jener herrlichen Vision Beatrice seine Führerin durch die himmlischen Gesilde sein läßt, so gibt auch Göthe der gewinnlichsten weiblichen Gestalt in seinem Meisterwerke „Faust“ den Namen seiner ersten Jugendgeliebten: Gretchen, und wenn am Schluß von Faust's zweiten Theile die Erhebung zu höheren Sphären durch das verklärte Gretchen bewirkt und der Ausspruch gethan wird: „das ewig Weibliche zieht uns hinan“, so darf man hierin wohl geradezu eine Nachahmung des Dante'schen Gedankens erkennen, welcher, wenn er so die Liebe die Führerin zur Gottheit sein läßt, den Vorzug eines unmittelbaren Ursprunges aus dem Empfinden des Dichters hat, während er bei Göthe doch mehr Produkt der Reflexion ist. — Der Hr. Redner hat es trefflich verstanden, bis zu dem nun folgenden Schluß des Vortrages die Aufmerksamkeit des Auditoriums gefesselt zu halten und sich warm empfundenen Dank zu verdienen.

**Mannheim, 16. Dez.** Unser Gemeinderath hat morgen über zwei wichtige Gegenstände zu beraten; nämlich die Bildung von Schiedsgerichten und die Einführung der Verpflichtung zum Besuche der hiesigen Gewerbschule.

**Mannheim, 16. Dez.** Von dem „Kommentar zum allgemeinen deutschen Handlungsbuch“, herausgegeben vom Reichs-Oberhandelsgerichts-Rath Dr. Buchelt, dessen frühere Lieferungen wir bereits mit verdienter Anerkennung besprochen haben, ist so eben die dritte Lieferung (Artikel 118—172) erschienen. Unter freiem Rückzuge auf die Gerichtspraxis, namentlich auch des Reichs-Oberhandelsgerichts, erörtert dieselbe die gesetzlichen Bestimmungen über die offene Handelsgesellschaft und über die Kommanditgesellschaft im Allgemeinen. Als Einleitung zu dem Abhände über die Kommanditgesellschaft auf Aktien, welcher durch das Reichsgesetz vom 11. Juni 1870 wesentlich geändert worden ist, gibt sie einen besondern Kommentar dieser Novelle, indem die Gründe für die Befreiung der hiesigen Erbschaft und die Beschränkungen, welche den Erfolg für die Aufhebung der Staatsgenehmigung bieten sollen, besonders hervorgehoben werden. Die Ausstattung dieses (im Verlage der Köhler'schen Buchhandlung zu Leipzig erscheinenden) Werkes ist eine sehr gefällige und dürfte der Kommentar für unsere Praktiker unentbehrlich sein. — Die Tagesordnung unseres Schwurgerichts ist auf 15 Fälle angesetzt. Heute erhielt ein hiesiger schlecht belumundeter Burche, der jüngst einer Kellnerin in einer hiesigen Wirtschaft, die seine Verlobungen zurückließ, einen Schnitt durch den Hals verfehlt, der nur durch glücklichen Verlauf keine tödliche Wirkung hatte, sechs Jahre Zuchthaus wegen versuchten Mordbittels. Das Urtheil machte auf das zahlreichere Publikum, das der Verhandlung beiwohnte, einen tiefen, hoffentlich nachhaltigen Eindruck.

— Aus dem Kreise Mosbach, 16. Dez. Auch hier hat man sich mit der Frage über die Wahl in den künftigen Kreiswahlbezirk beschäftigt. Am 31. Aug. wurde in einer Versammlung der Mergle des Kreises zu Oberburken der Hr. Bezirks-Außsichtwart Wolf in Mosbach als



Kandidat zum Landesauschuss aufgestellt. Die Veröffentlichung dieser Wahl ist leider von kompetenter Seite bisher verkannt worden und bewegen die Aufnahme unseres Kandidaten in die bereits bekannten Wahlvorschläge unterblieben. Wenn das Bekanntwerden unseres Vertrauensmannes auch verspätet kommt, so hofft man doch bei der Wahl noch eine Berücksichtigung.

**Tauberbischofsheim, 12. Dez. (Taub.)** Die Mitglieder unseres feinerzeitigen Komite's für freiwillige Hilfeleistung in dem glorreichen Kriege 1870/71, welche für ihre aufopfernden Bemühungen bereits mit dem von unserem Großherzog gestifteten Erinnerungskreuz ausgezeichnet wurden, erhielten heute ein neues Anerkennungszeichen. Von der k. General-Ordenskommission in Berlin wurde ihnen auf Befehl des Deutschen Kaisers eine Kriegs-Denkmalnagel am Rückkambattanten-Bande in Anerkennung der freiwilligen Leistungen bei der Pflege Verwundeter und Kranker während des streitigen Feldzugs 1870/71 verliehen und mit einem ehrenvollen Zeugnis ausgestattet.

**Tauberbischofsheim, 16. Dez.** Die „Taub.“ schließt einen längeren Artikel über den hiesigen Weinmarkt mit folgenden Worten: „Durch die Ausbeugung des Feldbaus und in Folge des höheren Ertrages desselben haben sich die Weinberge außerordentlich vermehrt, der Rebbaubesitz immer mehr auf die vorzüglichen Berge jedes Ortes, und in beinahe jedem Orte befinden sich einzelne Lagen, die zu den besten des Tauberthales zählen. Durch die gegenwärtig sorgfältigere Kultur und mehr gesonderte Lesel sind ferner die Vorzüge bestimmter Weinorte weitaus nicht mehr so hervorzuheben, wie früher, indem der Tauberwein in seiner Gesamtheit weit besser und gleichmäßiger gut geworden.“

Der Markt selbst bot unseren Bewohnern im Anjange ein fremdartiges Bild und behauptete deshalb zuerst eine gewisse Steifheit, bis allmählich die guten Geister, die den Flaschen entstiegen, eine merkliche Heiterkeit und Lebendigkeit in die Sache brachten, und schließlich eine allseitige frohe Stimmung sich Bahn brach. Verkauf wurden verschiedene Parteien, sowohl während des Marktes selbst, als nach demselben, doch hätte der Absatz ein weit reichlicherer sein können. Die Ursache liegt einestheils an dem Zurückhalten der Käufer vor den geforderten Preisen, und dann zerschlugen sich viele Geschäfte während des Handels, indem unsere Bewohner noch viel zu sehr an das Preishalten gewöhnt sind, während die anwesenden Großhändler von ihrem Gebote nicht gerne abgehen; dann waren viele Käufer von Proben gar nicht anwesend. Hoffen wir im Großen und Ganzen den Markt auf, so dürfen wir demselben eine günstige Zukunft in sichere Aussicht stellen. Unsere Weinbesitzer fanden, daß eine derartige Gelegenheit unbekannt Käufer angiebt, wie auf der anderen Seite die Güte der Tauberweine in weiteren Kreisen bekannt, und dadurch immer geluchter und beliebter wird. Wir rechnen die regelmäßige Abhaltung von Weinmärkten zu den besten Mitteln, die Weinkultur einer Gegend zu heben, und besonders unsere Gegend ist dabei der Groß-Regierung zu ganz besonderem Danke verpflichtet. Der Anfang hat schon voll gezeigt, daß die Idee eine lebensfähige war, und die Weinmärkte sich dauerndes Bürgerrecht in unserem wirtschaftlichen Leben erringen werden.“

**Offenburg, 15. Dez. (Ob. Kur.)** Bei der am verfloffenen Freitage abgehaltenen Sitzung des Großen Ausschusses wurden für's Jahr 1873 die Gehalte sämtlicher hier angestellten Lehrer und Lehrinnen einstimmig dem Vernehmen nach um 100 fl. erhöht. Für 1872 sollen Remunerationen beschloffen werden sein. Natürlich ist dieses Vorhaben der Gemeindevorsteher von den Beteiligten mit dankbarer Freude begrüßt worden.

**Freiburg, 16. Dez. (Freib.)** Bezüglich der auf dem hiesigen Bahnhof kürzlich vorgekommenen Einwendung eines belästigt 2000 fl. Worthaltenden Postbretts ist, insbesondere durch die Umsicht des Postbeamten, der Thäter in der Person eines vormaligen Postbediensteten ermittelt worden; derselbe befindet sich in Haft und hat dem Vernehmen nach die That bereits gestanden; auch der Postbrettel ist aufgefunden und dessen Inhalt bis auf den Betrag von etwa 200 fl. beigebracht worden. — Die Stadtgemeinde Freiburg stimmt zur weiteren Güterverwertung und zur Vollenbung des Baues der Freiburg-Breisacher Eisenbahn noch etwa 30,000 fl. zu 4 1/2 Prozent unter den 1870 bekannt gemachten allgemeinen Bedingungen auf und ist das Rentamt als Berechnung des Eisenbahn-Baues ermächtigt, die genannte Summe in Theils- oder Vollzahlungen gegen Ausgabe von Partiaobligationen zu je 500 fl., 1000 fl. und 2000 fl. entgegenzunehmen.

**Vom Schwarzwald, 16. Dez.** Ein erfreuliches Zeichen, wie sehr unsere Industrien beliebt sind, ihre heranwachsende Jugend den Anforderungen der Zeit gemäß auszubilden zu lassen, ist die That- sache, daß nun in sämtlichen Hauptindustriestädten des Schwarzwaldes durch Disziplin der Gewerbeschul- zwang eingeführt wurde. Die Kurzung hierzu ging vom Gewerbeschul-Rath Furzwangen aus.

### Bemerkte Nachrichten.

**Stroßburg, 16. Dez.** In dem sog. „Casino“ in der Kinder- spielgasse, einen sehr hübschen Saal mit einer kleinen Bühne und zwei ringum laufenden Zuschauergalerien, werden allabendlich „Concerts chantans“ nach Pariser und Berliner Muster abgehalten, mit denen allmählich zwei „Volksbühnen“ abwechseln — die letzteren nicht gerade was man „Elite-Bühne“ nennt. Die „Konzerte“ dagegen haben je nach dem Glanze der „Stern“, über die der Privatunternehmer des Etablissementes verfügt, Zulauf aus allen Klassen der Bevölkerung. Pariser Baare zieht da natürlich am meisten und zuletzt war es ein Hl. Orator, welche durch hübsche Erscheinung, vollendetes Spiel und schmerzliche Stimmkräfte große Anziehungskraft übte. Am recht besten Abenden kommt es da denn auch vor, daß das ganze Auditorium einen Refrain der Sängerin aufnimmt und bei der Wiederholung mit großem Eifer im Chore mitsingt. Seit gestern hat sich mit den bekannten Pariser „Globoches“ ein neuer „Stern“ in diesem Lokale niedergelassen. Diese „Globoches“ sind vier Proletkünstler (zwei derselben als „Damen“ gekleidet), welche in den denkbar gräßlichsten Kostümkarikaturen Quadrillen tanzen, bei denen alle möglichen — und unmöglichen Gläuberecken und Possenereien vorkommen. Der Beifall, welchen das gefristige Debut dieser kleinen Truppe fand, war denn auch nach Verblüffung ein brillanter, man möchte sagen — wackerer. Die strenge Kritik, besonders vom deutschen Gesichtspunkte aus, wird mit Recht große Einwendungen gegen solche Erscheinungen erheben. Das nächste Element überwiegt jedoch bei den- selben das fittliche anständige in so hohem Grade, daß wir selbst den

ärzten Hypochondern zu den „Globoches“ schiden möchten, und glauben, daß er beim Herausgehen aus dem „Casino“ sagen würde: Einmal muß man das Zeug da doch gesehen haben.

**Stroßburg, 16. Dez.** Die „Straßb. Zig.“ sieht sich in ihrer Nummer 294 vom 14. Dezember veranlaßt, auf einen von uns berichteten unangenehmen Vorfall zurückzukommen, der sich vor etwa 5 Wochen in der hiesigen „Taverna alsacienne“ zutrug, und daran einige „wunderliche“ Wortverschlingungen zu knüpfen. Unsererseits besteht nicht die mindeste Absicht, Vorgänge, die besser verschwiegen bleiben, nochmals an's Tageslicht zu ziehen. Den Erkundigungen, welche die „Straßb. Zig.“ an Ort und Stelle“ eingezogen hat, werden wir jedoch, wenn es in strengamtlicher Form auf geeignete Weise gewünscht wird, lebendige Zeugen gegenüberstellen, um das in unserer betr. Korrespondenz Gesagte, das wir in allen Theilen aufrichtig erhalten, zu bestätigen. Für Ihr geschätztes Blatt eruchen wir dann als „Revanche“ nur um die Erlaubnis, das Ergebnis der angestellten Untersuchung in allen ihren Details rückhaltlos veröffentlicht zu dürfen. [Wir glauben beifügen zu sollen, daß die Sache uns kaum dieses blutig-ernsten Nachsichtens werth scheint — wenigstens von unserer Standpunkt und dem der unglückliche Mehrzahl unserer Leser aus. — D. Red.]

**Mainz, 16. Dez. (Fr. J.)** In Zingelheim ist Gebhard (Fortschritt) mit 18 gegen Dacl von Koeth (ultramontan) mit 12 Stimmen gewählt.

**X Vom Mittelrhein, 13. Dez.** Unter den praktischen Bestimmungen zur Lösung oder doch Milderung der Arbeiter-Frage dürfte eine zweckmäßige Unfallversicherung nicht den untersten Platz einnehmen. Es ist das auch von dem einschläglichen Theil der deutschen Industriellen längst anerkannt und nicht minder ist das Urtheil derselben über die zweckmäßigste Art der Versicherung als ein feststehendes zu betrachten. Der Beweis für letzteres liegt darin, daß bei der Leipziger „Allgemeinen Unfall-Versicherungsgesellschaft“ für den Jahres- schluß so gut wie keine Abminderungen erfolgt sind. Denn die noch nicht 800 Arbeiter, welche von einem nunmehrigen Bestande von 225,000 Arbeitern (gegen etwa 30,000 der Gemüthlicher Unfallversicherungsgesellschaften) abgemindert wurden, bilden gewiß eine verschwindende Zahl. Hiermit dürfte die genannte Gesellschaft ein so mehr als eine sich begründete zu betrachten sein, als inzwischen auch die, über große Geldmittel verfügende und an sich durchaus achtungswerthe „Magdeburger Allgem. Unfallversicherungsgesellschaft“ ihre Thätigkeit begonnen und Alles angeht hat, um der Leipziger Bank Konkurrenz zu machen. Die mit der letzteren zu verbindende besondere Ansicht für die Versicherung nichtschafflicher Unfälle, sowie etwa ein- tretender Invalidität zc. ist mit einer sofortigen Beilegung für mehr als 30,000 Arbeiter jetzt gleichfalls ins Leben getreten. Letztere An- sichts versichert gegen sehr prämiellen Kapitalsummen oder entsprechende Renten, und dürfte namentlich als ein locales Mittel zur Festigung der Arbeiter an das Geschäft anzuzurechnen sein.

**† Berlin, 16. Dez.** Die „Börz.-Ztg.“ erzählt, daß die preußische Bank Wechsel, bei denen sog. Einbindungsgenossen beigestellt sind, dieser Eigenschaft halber keineswegs pure zurückweist, sondern nur bei solchen Wechseln, denen man Geldmangel und Schiebung von vorn- herein ansieht, ziemlich rigore verfährt und dringende Papiere nur nimmt, wenn sie nicht länger als 14 Tage liegen. Das genannte Blatt fügt hinzu, daß heute erhebliche Summen diskontirt wurden. Die Gerüchte von großen Restriktionen der Bank seien nach vielen Richtungen hin übertrieben. — Der Kriegsminister Graf von Moos hatte heute eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler.

### Nachricht.

**† Bukarest, 16. Dez.** Der Abgeordnete der Opposition Verneicu interpellirte gestern die Regierung in der Eisenbahn-Frage und brachte eine Motion ein, wonach die Kammer die Haushaltung der Regierung mißbilligen, die am 1. Sept. erfolgte Übernahme der Eisenbahn-Linien ge- schwindig erklären und die Staatsgarantie nicht anerkennen soll. Heute Fortsetzung der Debatte. Noch 20 Redner sind vorgemerkt.

**† Basel, 16. Dez.** Die „Basel. Nachr.“ melden, daß bei den Wahlen zum Konsistorium in Genf von 3771 Stimmen den Liberalen mit 400 Stimmen gesiegt haben. — Sicherem Vernehmen nach hat Dr. Max Birtz in Bern seine Entlassung als Direktor des statistischen Bureau's eingewirkt.

**† Versailles, 16. Dez.** In der heutigen Sitzung der Dreißiger-Kommission war Thiers zugegen. Derselbe erklärte: Er habe in der Botschaft nicht die Frage ob Republik oder Monarchie entschieden, sondern nur die Nothwendigkeit, sich mit der Gestaltung der Zukunft zu beschäftigen, betonen wollen. Er bestrebe auf der Er- richtung einer Zweiten Kammer. Die Republik existire thatsächlich, man müsse dieselbe entweder befestigen oder eine Grundlage schaffen, worauf man fortzuschreiten könne. Er habe beantragt, eine derartige Lage der Dinge herbeizuführen, wie Audiffret-Pasquier am Samstag empfohlen habe. Er begehre nichts persönlicher, als eine Ber- rathung, und wünsche, daß die Kommission sich nicht darauf beschränke, seine Meinung zu hören, sondern ge- meinschaftlich mit ihm berathe. Larcy dankt dem Präsi- denten. Die Kommission nimmt dessen Vorschlag an und bestimmt den Mittwoch für den Beginn der Diskussion.

**† Versailles, 16. Dez.** Der „Agence Havas“ zufolge machte die Rede Thiers' in der Dreißiger-Kommission einen außerordentlich günstigen Eindruck. Die Kommissi- onsmitglieder scheinen gleichfalls einem Entgegenkommen geneigter zu sein. Die Zahl der an Thiers gerichteten Zu- stimmungsdressen übersteigt 3000.

**† Paris, 17. Dez.** Der Minister des Aeußern ließ der deutschen Regierung die gegenseitige Aufhebung des Paßzwanges an der deutsch-französischen Grenze vor- schlagen, und dürfte, wie in gut unterrichteten Kreisen ver- lautet, die Aufhebung schon mit dem Anfang des nächsten Jahres bevorstehen.

**† London, 16. Dez.** Eine Deputation der geographi- schen und anderer Gesellschaften begab sich heute Nachmit- tag zu dem Marineminister Göschen und dem Kanzler

der Schatzkammer Lowe, um die Regierung zu veran- lassen, die im Mai beabsichtigte neue Nordpol-Expe- dition zu unterstützen. Lowe versprach, seine Ansichten mitzutheilen, sobald er den Plan geprüft hätte.

**† London, 16. Dez.** Da die katholischen Schulvorsteher Irlands sich weigern, die neuen dreimonatliche Kün- digungsfrist festsetzenden Verträge mit den Schullehrern zu vollziehen, oder auf die Weisung des Erzbischofs alle bereits abgegebenen Unterschriften zurückgezogen haben, so er- klärte der Obersekretär von Irland, Marquis of Hartings- ton, die von dem Parlamente bewilligten höhern Gehalte nicht vor der Vollziehung der Verträge auszahlen zu wollen.

**○ Karlsruhe, 16. Dez.** Der Badische Invaliden-Verein läßt am nächsten Donnerstag Nachmittag Solbräaren zu Gun- sten des Invalidenfonds versteigern, der Ueberrest jener Verlosung, welche gleich im Anfang des deutsch-französischen Krieges in Pforzheim von dem dortigen Komite zum Zweck der Unterstützung der Invaliden veranstaltet worden ist. Es sind 64 Losen mit prächtigen Schmuckgegenständen, zu Weihnachtsgeschenken sich vorzüglich eignend. — Die Versteigerung findet im Rathhause (Kommissionszimmer des Gemeinderaths) statt und können daselbst die Gegenstände am Don- nerstag Mittag von 12 bis 2 Uhr besichtigt werden. Wir machen unsere Leser hierauf aufmerksam.

### Frankfurter Kurszettel vom 17. Dezember.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig.	Deisterreich 5% Papierrente
Preußen 4 1/2% Obligation.	Zins 4 1/2% 61
Baden 5% Obligationen	102 1/2
4 1/2% „	99 1/2
4% „	92 1/2
3 1/2% „	88 1/2
Bayern 5% Obligationen	100 1/2
4 1/2% „	92 1/2
4% „	99 1/2
Württemberg 5% Obligation.	103 1/2
4 1/2% „	99 1/2
4% „	93 1/2
Raffau 4 1/2% Obligationen	99 1/2
4% „	92 1/2
Sachsen 5% Obligationen	102 1/2
Gr. Hesse 5% Obligation.	102 1/2
4% „	98 1/2
Deisterreich 5% Silberrente	64 1/2
Zins 4 1/2% „	1872

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	102 1/2
Frankf. Bank & 500 fl. 3%	145
Bankverein & Ehrh. 100, 80%	160 1/2
Genz.	160 1/2
Berliner-Lasse-Aktien	140
Darmstädter Bank	527 1/2
Deister. Nationalbank	1026
Deister. Credit-Aktien	355 1/2
Rheinische Creditbank	128 1/2
Hamburger Bank	104 1/2
Schuldtager Bank-Aktien	125
Deister.-deutsche Bank	132 1/2
4 1/2% bahr. Disb. & 200 fl.	144
4 1/2% bahr. Markbahn 500 fl.	176 1/2
4% bahr. Ludwigsbahn	176 1/2
3 1/2% Oberhess. Disb. 350 fl.	75 1/2
5% bahr. St. Staatsb.	356 1/2
5% „ Ed. Lmb. St. A. A.	200
5% „ Nordwestb. A. i. Fr.	226 1/2
5% „ Disb. A. 200 fl.	226 1/2
5% „ Disb. A. 200 fl.	252 1/2
5% „ Disb. A. 200 fl.	231

Anlehensloose und Prämienanleihen.	
Bayr. 4% Prämien-Anl.	112 1/2
Badische 4% „	109 1/2
3 1/2% „	89 1/2
Braunschw. 20-Jähr.-Loose	23 1/2
Großh. Hessische 30-Jähr.-Loose	2 1/2
2 1/2% „	2 1/2
Andersw. 30-Jähr.-Loose	13 1/2

  

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 5%	1. E. 98 1/2
Berlin 60 Tblr., 4%	106
Bremen 100 Tblr., 5%	175 1/2
Hamburg 100 Tblr., 5%	86 1/2
London 10 Pf. St. 5%	118 1/2
Paris 200 Frs., 5%	92 1/2
Wien 100 fl. Disb. 6%	106 1/2

**Berliner Börse, 17. Dez.** Kredit 20 1/2, Staatsb. 205 1/2, Lombarden 115 1/2, Der Amerikaner 67 1/2, Anständer —, 60 1/2, Boole —, 3 1/2.

**Wiener Börse, 17. Dez.** Kredit 334, Staatsb. 336, Lombarden 130, Papierrente —, Napoleonsd'or 87 1/2, Anglo- bankaktien 322.75, Unionb. —, Watt.

**New-York, 17. Dez.** Gold (Schlußkurs) 112 1/2.

### Weitere Handelsnachrichten in der Beilage II. Seite.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.					
	Baromet.	Thermo- meter.	Feuchtig- keit in Procent.	Wind.	Witterung.
16. Dez.	27° 7.8"	+ 3.5	0.63	SEB.	bedeckt
Morg. 7 Uhr	27° 7.4"	+ 4.8	0.96	SE.	trüb
Mittg. 2 „	27° 8.2"	+ 4.9	0.89	„	wichtig, Regen
Nacht 9 „	27° 8.2"	+ 4.9	0.89	„	trüb.

Berechnung: Dr. J. Herm. Kraenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Mittwoch 18. Dez. 4. Quartal. 138. Abonnements- vorstellung. Hamlet, Trauerspiel in 5 Akten, von Shake- speare. „Hamlet“ — Hr. Karl Weiser vom kais. Hof- theater in Gera als Gast. Anfang 6 Uhr.



**Todesanzeige.**  
D. 736. Karlsruhe.  
Tiefbetrubt geben wir Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Bruder, Onkel und Schwager **Franz Joseph Schungart**, Hofrath a. D., heute früh nach langem Leiden sanft verschied.

Die tiefbetruhten Hinterbliebenen.  
Karlsruhe, den 17. Dez. 1872.  
Victoriastraße Nr. 12.  
Beerdigung findet 9 Uhr Morgens am Donnerstag statt, und Traueramt.

**Todesanzeige.**  
D. 729. Freiburg. Verwandte und Bekannte sehe ich hiemit von dem heute früh 4 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 78 Jahren erfolgten Hinscheiden meines Großonkels, **Karl Freiherrn von Sarsch**, in Kenntniß, bittend, dem Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren.  
Freiburg i. B., 15. Dezbr. 1872.  
Karl Holz.

D. 679. 1. In der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Karlsruhe**  
im Jahre 1870.  
Baugeschichtliche und Ingenieurwissenschaftliche Mittheilungen.  
Den Mitgliedern der XVI. Versammlung Deutscher Architekten und Ingenieure dargebracht  
vom **bad. Techniker-Verein**.  
Mit 49 Illustrationen, drei Plänen und einer Karte.  
Preis 3 fl.

Das Werk bringt vieles Interessante über das badische Land und eignet sich vorzüglich zu Festgeschenken für Fachmänner und Laien.  
**G. Braun'sche Hofbuchhdlg. in Karlsruhe.**

**Als Weihnachtsgeschenk**  
empfiehlt die Unterzeichnete:  
**Entstehung der Bibel.**

Von **Emil Zittel**.  
Zweite, unveränderte Auflage.  
Preis eleg. geb. m. Goldschm. 2 fl. 15 fr.  
Dieses Buch hat im „Neuen Reich“, der „Neuen freien Presse“, der „Wahrheit“, der „Protestantischen Kirchenzeitung“, der „Allgem. ficht. Zeitschrift“ und vielen anderen kirchlichen und politischen Zeitschriften die reichlichste Anerkennung und unter Protestanten und Katholiken bewirkt die weiteste Verbreitung gefunden. Es ist in der gegenwärtigen, religiös und furchtlich so lebhaft bewegten Zeit ein rechttes, auch für Frauen und die reifere Jugend wohl geeignetes Familienbuch. Auf die Frage, was ist und bringt die Bibel, und wie sie entstanden, gibt es in allgemein verständlicher Darstellung die Antwort, welche als das gesicherte Ergebnis der modernen Exegetik bezeichnet werden kann.  
D. 743. 1. Karlsruhe, November 1872.  
**G. Braun'sche Hofbuchhdlg.**

D. 740. 1. Für die Weihnachtszeit empfiehlt die Unterzeichnete:

**Rheinschwäbisch.**  
Gedichte  
in mittelbadischer Sprachweise  
von **Ludwig Eichrodt**,  
Verfasser des „Walden Gottlieb Biedermater“, der „Wunderlust“ u. s.  
Zweite Auflage.  
Preis eleg. geb. m. Goldschm. 1 fl. 33 fr.

Das so eben in zweiter, vermehrter und verbesserter Auflage erschienene Büchlein des bekannten Verfassers vieler launiger Dichtungen wird in seiner geschmackvollen Ausstattung für alle Freunde der britten Muse und der oberdeutschen, volkstümlichen Sprachweise ein passendes Geschenk für bevorstehendes Weihnachtsfest sein.  
Karlsruhe, Dezember 1872.  
**G. Braun'sche Hofbuchhandlung.**

D. 724. Karlsruhe.  
**Preussische Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin.**  
Die am 1. Januar 1873 fälligen Coupons unserer 5% Hypotheken-Pfandbriefe werden von jetzt ab eingelöst.  
in Berlin bei der Kasse der Bank, in Karlsruhe bei Herrn **Veit L. Homburger**.  
**Die Direction.**

D. 735. 1. Karlsruhe.  
**Zu Weihnachtsgeschenken**  
empfehlen wir unser großes Lager in  
**Geldruckbildern**  
in allen Größen und Preisen.  
**E. Creuzbauer'sche Buchhandlung.**

D. 710. Freiburg. Im Verlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen:  
**Das Armenpflegerecht in Baden,**  
vollständige Sammlung der badischen Landesgesetze und Verordnungen, sowie der deutschen Bundes- bezw. Reichsgesetze, soweit solche das Armenwesen betreffen. Zusammenge stellt von A. Köllinger, Bürgermeister in Freiburg i. Br.  
Zweite, mehrfach erweiterte Auflage.  
Der rasche Abgang der ersten Auflage dieses Handbuchs beweist, daß eine derartige Sammlung einem praktischen Bedürfnisse abzugeben geeignet erschien und deshalb willkommene Aufnahme fand. Diese zweite Auflage büßte aus dem Grunde nicht minder freundliche Aufnahme finden, weil solche außer dem Inhalte der ersten Auflage sämtliche Erlasse (Erläuterungen) und Verordnungen des Groß. Ministeriums des Innern zum Vollzuge des Armen- und Unterstützungswohlfahrtsgesetzes und überdies eine Reihe von Staatsverträgen über Behandlung und Verpflegung hilfbedürftiger Ausländer enthält.  
Insbesondere ist darauf aufmerksam zu machen, daß auch die während des Druckes erschienene Verordnung des Groß. Ministeriums des Innern vom 6. Dec. 1872 noch aufgenommen werden konnte.  
Es wird sich deshalb dieses allen vorzüglich Anforderungen entsprechende Hilfsbüchlein insbesondere für Armenräthe, Gemeinderäthe, Bezirksämter, Bezirksraths-Mitglieder und Kreisaußschüsse zur Anschaffung von selbst empfehlen.  
Preis 42 fr.  
**Ch. Lehmann,**  
Buchdrucker in Freiburg i. Br.

D. 735. 1. Karlsruhe.  
**Salon-Zündgarn,**  
um sämtliche Lichter an Christbäumen auf einmal anzuzünden;  
**Bengalisches Salon-Fener,**  
roth, grün, gelb und weiß,  
zur Beleuchtung der Zimmer bei Weihnachtsbescherungen empfiehlt  
**Ludwig Lüder,**  
Karlsruhe.

D. 731. Karlsruhe.  
**J. L. Distelhorst,**  
Großherzoglicher Hoflieferant,  
Waldstraße 32 A, Karlsruhe,  
empfiehlt zu

**Weihnachtsgeschenken:**  
**Salon-, Luxus- u. Fantasie-Möbel**  
in Boule, Marquetrie und schwarz mit verarbeiteter Bronze, des Rosenholz, Babuco, Tisbe, Damen-Secretaire und Bureau, Arbeitsstühle, Etageren, Jardiniere, Guercidons, Cachepots, verarbeitete Stühle und Taburets u.  
Nussbaum-, Mahogany- und eichene Möbel:  
Secretaire, Schreib-, Arbeits-, Spiel-, Sopha- und Colossaltische, Buffets (in eichen, eichen mit schwarz und rothbraun), Pfeiler- und Spiegelschränke, Rohrstühle in größter Auswahl, Kommode und Chiffoniere, Waschkommode u.  
Garnituren Polstermöbel  
in schwarz, mahogany und nussbaum u.  
Amerikaner Fauteuils und Stühle, Fußschemel.  
Spiegel in großer Auswahl u.

D. 725. 1. Karlsruhe.  
**Champagner.**  
Das hiesige Lager meines Hauses  
**Jules Mumm & Comp. in Reims**  
durch frische Sendungen vollständig assortirt, halte ich bestens empfohlen und sichere, bei anerkannt feiner Qualität, die billigsten Preise zu.  
Körbe von 12, 25, 30, 50 und 60 ganzen Flaschen oder von 24 halben Flaschen sind durch mich zu beziehen.  
Karlsruhe, im Dezember 1872.  
Hochachtungsvoll  
**Christian Gockel,**  
General-Agent für das Großherzogthum Baden,  
Birkel 26.

D. 730. 1. Ueberlingen am Bodensee.  
**Pferde-Versteigerung.**  
Am **Dienstag den 31. Dezember ds. Js.,**  
Vormittags 11 Uhr,  
werden bei dem Unterzeichneten zwei arab. Vollblut-Schimmelhengste, 8- und 9-jährig, nebst 2 Geschirren, öffentlich versteigert, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß an den Reihstretenden der Zuschlag sofort erfolgt.  
Fabrikant **F. Kupferschmid.**  
Ueberlingen am Bodensee, den 15. Dezember 1872.

D. 701. 2. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
Herr Stadtbath a. D. **Dr. von Corval** mitb.  
Mittwoch den 18. D. M., Abends 6 Uhr, die letzte Vorlesung über die Ernährung, im kleinen Museums-Saal abhalten.  
Eintrittspreis an der Kasse für jede Vorlesung 30 Kreuzer die Person.  
Karlsruhe, den 13. Dezember 1872.  
Der Vorstand des Badischen Frauenvereins, Abteilung für Krankenpflege.

D. 737. Bruchsal.  
**Wirthschaft zu verpachten.**  
Wegen Geschäftveränderung hat Unterzeichnete seine Wirthschaft nebst Hand- und Schilbgeräth zu verpachten.  
Dieselbe kann auch unter günstigen Bedingungen käuflich übernommen werden.  
Bruchsal, den 17. Dezember 1872.  
**Franz Laler**  
zum Löwen.

D. 741. 1. Für die Weihnachtszeit empfiehlt die Unterzeichnete:  
**Evangeline.**  
Eine Erzählung aus Acadien  
von **Henry Wadsworth Longfellow.**  
Aus dem Englischen übersezt  
von **Eduard Rickes.**  
2. Auflage.  
Preis eleg. geb. m. Goldschm. fl. 1. 18 fr.

Die in trefflicher deutscher Uebersetzung vorliegende Dichtung Longfellow's eignet sich in der eleganten und geschmackvollen Ausstattung ganz besonders zum Geschenk für bevorstehendes Weihnachtsfest.  
Karlsruhe, Dezember 1872.  
**G. Braun'sche Hofbuchhandlung.**

**Neues Werk von Darwin.**  
D. 719. So eben erschienen:  
**Der Ausdruck**  
der Gemüthsbewegungen  
bei dem Menschen und den Thieren  
von **Charles Darwin.**  
Aus dem Englischen  
von **J. Victor Carus.**  
Mit 21 Holzschnitten und 7 heliographischen Tafeln.  
Preis Thlr. 3. 10. oder fl. 5. 48.  
In Leinw. geb. Thlr. 3. 20. oder fl. 6. 24.  
Dieses neueste Werk des berühmten Engl. Gelehrten schließt sich eng an das im vorig. Jahre erschienene „die Abstammung des Menschen“ an und dürfte in den weitesten Kreisen das regste Interesse in Anspruch nehmen.  
**E. Schweizerbart'sche Verlagsdhlg. (E. Koch) in Stuttgart.**

D. 693. 2. Mannheim.  
**Der ärztl. Kreisverein Mannheim-Heidelberg** schließt sich dem Wahlvorschl. des Darlader ärztl. Bezirksvereins an, und bittet die Collegen, bei der Ausschlußwahl den Herren  
Bezirksarzt Dr. Stephan in Mannheim,  
pract. Arzt Dr. Rosenfeld in Lauterbach,  
Bezirksarzt Schneider in Oberkirch,  
Generalarzt a. D. Hoffmann in Karlsruhe,  
Stabsarzt a. D. von Cordal in Karlsruhe,  
pract. Arzt Herz in Wöhrenbach, Röhren in Schillingen  
ihre Stimmen geben zu wollen.  
Mannheim, den 13. Dezember 1872.  
Der Schriftführer: **Lindmann.**

D. 728. Gengenbach.  
**Nachruf.**  
Vor wenigen Tagen schied von uns auch der letzte Beamte des ehemaligen Bezirks Gengenbach, der in den Ruhestand versetzte Groß. Bezirksarzt **Nis**, um nach Freiburg überzugehen. Es war uns nicht mehr vergönnt, dem Hiebemann ein persönliches Lebenswort zu sagen und ihm insbesondere zu danken für die Opferwilligkeit und Thätigkeit, mit welcher er während des Krieges dem hiesigen Männerhilfsverein vorstand und auch den Geschäften als Mitglied des Amtes oblag. Dies geschah nicht nur auf diesem Wege mit dem Wunsch, daß Herr Bezirksarzt Nis, dessen muntere Laune in der Gesellschaft noch lange vermisst werden wird, der Stadt Gengenbach ein freundliches Andenken bewahrt möge.  
Gengenbach, den 13. Dezember 1872.  
Der Gemeinderath.  
A. Bel.  
Kreb.  
Ba. u.  
Wetterer.  
Bruder.  
Winterer.  
Geiger.  
Rehm.  
Reumeyer. Ratser.

◆ **Unersehbar bei Magenleiden.** ◆  
◆ An der Hof. Hoflieferanten **Hrn. Johann Hoff** in Berlin. ◆  
◆ Krebshilf, Kr. Krebshilf, Bon. ◆  
◆ Ihrem vortheilhaften Magenleiden- ◆  
◆ und Verdauungs-, welches meiner Erfahrung nach bei Magenleiden stets ◆  
◆ helfen hat, wünsche ich gegen das ◆  
◆ Unterleiden meiner Frau Ge- ◆  
◆ brauch zu machen (folgt Bestellung). ◆  
◆ **Jacob Werner**, Schulz u. Anbauer. ◆  
◆ Vertonungstelle bei Herrn **Nich.** ◆  
◆ **Mersch**, Kreuzstraße Nr. 3 in ◆  
◆ **Karlsruhe**. D. 747. 20. ◆

**Haushälterin-Gesuch.**  
D. 635. 3. Zur Stütze der Hausfrau und zur Führung eines ausgedehnten Hauswesens wird eine erfahrene Haushälterin gesucht, welche gesonnen ist, in Allem selbstständig mit Fleiß und Sparsamkeit einzutreten, und welche alle Zweige des Haushaltungswesens gründlich versteht.  
Hochachtungsvoll, Franco-Offerten sub Chiffre A. 812, besorgt die Generalagentur der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Mannheim.

D. 731. Oberkirch.  
**Empfehlung.**

Glaube mit einem geehrten rühmenden Publikum anzuerkennen, daß ich unterm 15. d. M. das **Caféhaus zum Adler** übernommen habe und bin ich bereit, allen Ansprüchen zu genügen.  
Achtungsvoll  
**Carl Wanzner**  
zum Adler in Oberkirch.  
D. 603. 3. Baden. Zu Festgeschenken empfehle ich mein reichhaltiges Lager  
in sächsischem, chinesischem Porzellan,  
Wiener Bronze- und Lederwaaren,  
Plaque, Kupfer- und Messingwaaren,  
Wiener Meerschaumpfeifen,  
Feine Cigarren und russische Cigarretten.  
**A. Kamm, Seybicastraße.**

D. 726. 1. Eine institutrice frse. vouant se perfectionner dans la langue alle., désire se placer. Elle enseignerait le Français en échange. Adresse: Mlle. Bourquin, r. Pépinière, Mulhouse (Alsace).  
D. 707. 1. Reinesfeld.  
**Kalbsblasen**

faßt viel und zahlt die höchsten Preise für gute Waare die Darmhandlung von  
**J. Leinweber**  
in Reinesfeld.

D. 709. 1. Ein junger Mann, welcher schon mehrere Jahre die Stelle als Brevetier in einer großen Fabrik bekleidet, sucht baldigst eine ähnliche Stellung. Gef. Anzeigen sub A. 4063 besorgt die Annoncen-Expedition von **R. Mosse**, Straßburg i. G. (ep. 1872.)  
D. 708. 1. Stuttgart.  
**Gesuch.**

Eine englische Familie von drei Personen sucht bei einer anständigen deutschen Familie, wo keine kleinen Kinder sind und englisch gesprochen wird, Wohnung mit Pension.  
(Nr. 4545/XII 72.)  
Adresse: **Mrs. MacCall Harvey**, Redarstraße Nr. 103, Stuttgart.

D. 589. 3. Heidelberg.  
**Näh-Maschinen**  
aller bewährten Systeme für Familien- und Gewerbetreibende, unter mehrjähriger Garantie und Zahlungserleichterung.  
**August Wappes**  
in Heidelberg.  
Gde der Dreilinden u. Unterstraße.

**An Hautleidende**  
jeder Art  
ertheilt: Chastillon und mündlichen Rath  
**Dr. med. Kleinhaus**,  
Spezialist und Inhaber einer Privat-Heilanstalt für Hautkrankheiten  
**Bad Kreuznach**. D. 78. 7.

D. 685. 2. Rastatt.  
**Wirthschafts-Verpachtung.**  
Die Wirthschaft der Militär-Casino-Gesellschaft in Rastatt soll auf den 5. März 1873 an dem u. verpachtet werden.  
Beigewählte Bewerber wollen alsbald ihre Offerten beim Vorstand der Gesellschaft einreichen, wo auch die Bedingungen jederzeit eingesehen werden können.  
Rastatt, den 12. Dezember 1872.  
Die Commission.

D. 727. Grafenhausen.  
**Holzversteigerung.**  
Die Gemeinde Grafenhausen (Wald Eitenheim) läßt am:  
Montag den 23. Dezember d. J.,  
Vormittags 9 Uhr  
anfangend, in ihrem Niederwald folgendes Stammholz gegen baare Zahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigern, als: 39 Eichen (bis zu 130 Cub.), 105 Eichen (bis zu 115 Cub.) 72 Hainbuchen, 1 Ahorn, 4 Erben, 1 Nussbaum (42 C.), 1 Kiefer, 3 Birken und 13 Birken Stangen, zu Wagenbeschlüssen sich eignend.  
Die Zusammenkunft ist im Hofplatz Grafenhausen, den 15. Dezember 1872.  
Der Gemeinderath.  
**Kupfer**  
vdt. Schaub, Rathsch.

D. 672. 2. Nr. 1642. Waldshut. Wir suchen zur Ausführung von Eisenbahn-Schraabben eine **Watachtalbau**  
**2 Architekten**  
zum baldigen Eintritt.  
Waldshut, den 12. Dezember 1872.  
Groß. Bezirks-Vaunpktion.  
Brenzinger.

D. 692. 2. Heidelberg.  
**Erledigte Gehilfenstelle.**  
Es wird ein im Steuerperquisitionswesen geübter zu einer Gehilfe gegen einen jährl. Gehalt von 500 fl. gesucht. Der Eintritt kann sofort oder auch späterhin geschehen.  
Hierauf Reflectirende werden eingeladen, sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse zu melden.  
Heidelberg, den 12. Dezember 1872.  
Ballweg, Kreissteuerperquisitionator.  
(Ritzinger Verlage.)